

## **| Vergleich Vergänglichkeit Abend - Eventuell**

Sowohl in Gryphius Gedicht 'Abend', als auch in Enzensbergers Gedicht 'Eventuell' beschäftigt sich das lyrische Ich mit der Vergänglichkeit.

In beiden Gedichten regen auf den ersten Blick belanglose Situationen den Gedanken an die Vergänglichkeit an. Bei Gryphius ist dies das Ende des Tages und bei Enzensberger die Beobachtung eines "Nachtfalter[s]"(V1) der am Ende einen Bezug zum Anfang ermöglicht.

Ebenso wird in beiden Gedichten nicht wortwörtlich der Tod als Thema zu Beginn angesprochen, vielmehr entwickeln sich die Gedanken zu diesem Ziel hin. "Abend" beginnt mit dem Ende des Tages(vgl. V1) und kommt in der zweiten Strophe bereits explizit auf den Tod zu sprechen(vgl. V6f). "Eventuell" hingegen leitet mit der Beobachtung des Nachtfalters(vgl. V1) ein und erwähnt den Tod bzw. die Vergänglichkeit erst in Vers 17ff. In Bezug auf die Macht welche dem Tod zugeschrieben wird, übergibt "Abend" alle Macht dem Tod, der sich "mehr und mehr"(V5) den Menschen annähert bis sie sterben. Es wird hervorgehoben, dass man "wenig"(V6) Zeit hat, bevor man erreicht wird, woraufhin man in den Tod "hinfahren"(V7) wird. In diesem Aspekt unterscheidet sich "Eventuell" grundlegend, da dort das Sterben als Verabredung des Menschen mit dem Tod dargestellt wird(vgl. V18f), wobei die Verlässlichkeit von letzterem fraglich bleibt(vgl. V19). Während in "Abend" klar ist, dass es sich beim Lyrischen Ich um einen normalen Menschen handelt, ist dies hier unklar. Das Lyrische Ich distanziert sich von den "Sterblichen"(V20), denn nur für diese sei der Tod sicher(vgl. V20). Ob es nun der Tod ist oder etwas anderes ist nicht eindeutig, jedoch wird auch das Lyrische Ich in "Eventuell" im Leben einen Bruch erfahren, da zweifelhaft ist, ob es "erwachen"(V21) wird, was verschiedenen Abschnitte suggeriert.

Dies widerspricht der Ansicht, die in "Abend" dargelegt wird. Demnach ist der Tod sicher(vgl. V6f), aber die Bedingung um dem "Thal der Finsternuß"(V15) entkommen zu können klar definiert: Gott. Falls das Lyrische Ich in "Eventuell" nun wieder erwacht, so wird es in Form einer "Wiedergeburt"(V24) sein. Also kein Leben in einem neuen Ort in einem anderen Erscheinungsbild, sondern das Gleiche nochmal. Dies erklärt auch die Einstellung den Tod nicht als bedrohlich anzusehen. Vielmehr wird der Tod lächerlich dargestellt, da er mit negativen, sittenlosen Eigenschaften wie Unzuverlässigkeit(vgl. V19) assoziiert wird. Die Gefühlslosigkeit mit der der Tod angesehen wird, wird durch den parataktischen, parenthesenlastigen Satzbau deutlich(vgl. Strophe 4).

Schlussendlich besteht der größte Unterschied in Einstellung zum Tod und der Darstellung dessen. In "Abend" ist der Tod mächtig und sicher, einzig Gott kann nach dem Tod noch etwas Linderung bieten(vgl. V14). "Eventuell" hingegen bezweifelt, dass der Tod auch das Lyrische Ich erwischen wird, ist sich aber im Falle einer Situation ähnlich dem Sterben einer Wiedergeburt nicht sicher(vgl. V21f).